Parlamentarischer Vorstoss

- Motion
- Postulat
- Interpellation mündlich
- Interpellation schriftlich

Eingereicht von

Peter Olibet, SP

Mumie Schepenese in der Stiftsbibliothek St. Gallen

Mumien und menschliche Überreste in Ausstellungen sind Publikumsmagnete und bilden für die jeweilige Institution einen beträchtlichen ökonomischen Mehrwert. Seit geraumer Zeit sind sie auch Gegenstand gesellschaftlicher Debatten: Darf man menschliche Überreste ausstellen? Ist die Herkunft der Objekte widerspruchsfrei geklärt? Und sind die Nachfahren der Toten damit einverstanden, dass ihre Ahnen in Museen gezeigt werden? In diesem Zusammenhang steht die "St. Galler Erklärung für Schepenese" von Milo Rau, der Ägyptologin Monica Hanna, dem Theologen Rolf Bossart und der Filmemacherin Rabelle Erian - erstunterzeichnet von über 100 engagierten Bürger:innen der Stadt, des Kantons und der übrigen Schweiz, sowie renommierten Expert:innen und Historiker:innen.

Die St.Galler Erklärung fordert unter anderem die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, um eine mögliche Rückführung der Schepenese nach Ägypten zu überprüfen. Die Zurschaustellung von ausgewickelten Mumien wird von führenden Museen (z.B. München, Berlin) kritisch betrachtet bzw. nicht praktiziert. Zudem handelt es sich bei der Stiftsbibliothek weder um ein Museum noch existiert eine Besucher:innen-Information, die eine kontextuelle Einordnung der Mumie erlaubte.

Die Kritik an der Ausstellung der Schepenese ist keineswegs neu. Mehrere Versuche, sie anders oder gar nicht mehr in der Bibliothek auszustellen, sind belegt und scheiterten unter anderem auch an der Nichtkooperation des Katholischen Konfessionsteiles, mit welchem Stadt und Kanton für den Stiftsbezirk eine Kooperationsvereinbarung unterhält. Auch die erste Reaktion auf die neu lancierte Kritik der St. Galler Erklärung gleicht einer Verweigerungshaltung.

Die Umstände und Zeiten haben sich geändert. Konnten vorhergehende Debatten um die Mumie und andere aus zweifelhaften Quellen stammenden Kulturgütern ausgesessen werden, so ist derzeit sowohl die mediale Aufmerksamkeit wie auch die politische Sensibilität in Sachen Restitutions-Fragen

weitaus höher. So hat der Stadtrat im Postulatsbericht zum «Weg der Vielfalt» und der Interpellationsantwort zum «Umgang mit der kolonialen Vergangenheit» aufgezeigt, dass er gewillt ist, sich seiner Verantwortung zu stellen.

Das Festhalten an fragwürdigen Ausstellungspraktiken und einem fragwürdigen Besitzanspruch wie im Fall der Mumie in der Stiftsbibliothek führt zu einem Reputationsschaden für die Stadt St. Gallen und widerspricht dem Anspruch, dass St. Gallen als fortschrittliche Kulturstadt wahrgenommen wird. Einer Kulturstadt, die auf Augenhöhe mit den internationalen Standards der Kritik an kolonialen Raubgütern und des respektvollen Umgangs mit menschlichen Körpern ist.

Ich danke dem Stadtrat für eine Stellungnahme, wie die Stadt zum derzeitigen Umgang und der Darbietung der Schepenese in der Stiftsbibliothek und den vom Komitee aufgeworfenen Fragen und Forderungen steht.

Inbesondere bitte ich den Stadtrat Stellung zu nehmen zu folgenden Fragen:

1. Wie positioniert sich der Stadtrat zur "St. Galler Erklärung für Schepenese" sowie zum Ort, als auch der Art der Präsentation der Mumie?
2. Inwiefern kann sich die Stadt vorstellen, federführend bei der Einsetzung einer Arbeitsgruppe zu sein, die die Rückführung von Schepense prüft?
3. Inwiefern sieht sich die Stadt als Fördererin von St.Gallen Bodensee Tourismus in der Pflicht einen drohenden Reputationsschaden für St. Gallen abzuwenden, der durch das Festhalten an der Zuschaustellung von Schepenese entstehen könnte?
4. Welche Schritte erwägt die Stadt, um bei den Behörden des Katholischen Konfessionsteils auf eine Änderung der gegenwärtigen Ausstellungspraxis hinzuwirken?
5. Welche Möglichkeiten auf politischer und institutioneller Ebene hat die Stadt, um als Geldgeberin auf eine Anpassung der gegenwärtigen Ausstellungspraxis hinzuwirken?

29.11.2022

Datum

Unterschrift